

# BETEILIGUNG IM GARTENPROJEKT



Beteiligung ist ein zentraler Erfolgsfaktor in gemeinschaftlichen Gartenprojekten. Sie ermöglicht es Menschen, Verantwortung zu übernehmen, eigene Ideen einzubringen und die Entwicklung des Gartens aktiv mitzugestalten. Dabei kann Beteiligung viele Formen annehmen – von der Mitwirkung bei vorbereiteten Aktivitäten bis hin zur selbstständigen Organisation von Gartenveranstaltungen oder Workshops.

## UNSERE ERFAHRUNG



Entscheidend ist, dass die Teilnehmenden verstehen, wie und in welchem Umfang sie sich einbringen können, und erleben, dass ihr Beitrag willkommen ist und etwas bewirkt.

Bei der Entwicklung einer Beteiligungskultur ist es wichtig, gegenseitig Geduld für die Stärken und Schwächen der/des anderen aufzubringen. Die Orientierung an gemeinsamen Zielen und ein reger Austausch auf dem Weg dorthin helfen dabei, dass alle Beteiligten gesehen werden und ihren Beitrag leisten können.

## ZIELGRUPPE



- Ehrenamtliche, Vereinsmitglieder, Bewohner\*innen, Nachbar\*innen und Multiplikator\*innen, die Interesse an gemeinschaftlichem Gärtnern, interkulturellem Austausch und Gestaltung haben.
- Menschen, die erste Schritte in interkulturelles Engagement wagen möchten.

## GELINGENSAKTOREN ...

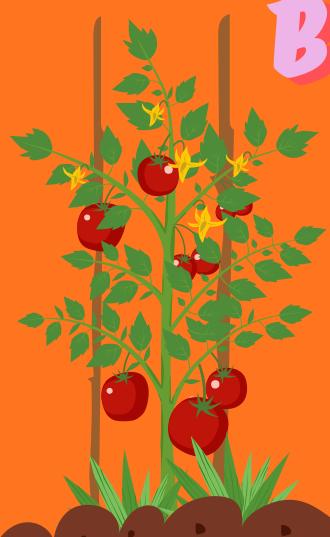
- Schrittweiser Vertrauensaufbau.
- Geeignete Schritte zur Beteiligung entwickeln und der Zielgruppe deutlich machen: Menschen aus anderen Herkunftsländern gärtnern unter Umständen nicht in Hochbeeten oder hobbymäßig in Gemeinschaften. Ein derartiges Projekt muss zunächst von den Teilnehmenden verstanden werden.
- Frühzeitige Einbindung der Teilnehmenden in Planung, Vorbereitung und Entscheidungsprozesse.
- Transparente Kommunikation über Ziele, Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten.
- Verlässliche Begleitung durch Koordinator\*innen oder Multiplikator\*innen.
- Raum für Eigeninitiative, Experimente und gemeinsames Lernen.
- Wertschätzung und Sichtbarmachung der Beiträge aller Beteiligten.
- Regelmäßige Reflexion und Anpassung der Formate an die Bedürfnisse der Gruppe.



## GEEIGNET FÜR ...

- Kleingärten, die Angebote für neue Zielgruppen, z. B. Geflüchtete, machen wollen.
- Gemeinschaftsgärten in Unterkünften, Nachbarschaften oder Stadtteilzentren.
- Träger, die Beteiligung und Integration durch praktische Projekte fördern möchten.
- Garteninitiativen, die bestehende Gruppen aktivieren und neue Teilnehmende gewinnen wollen.

GRÜN & BUNT



Beteiligung kann verschiedene Stufen umfassen – von „zugewiesen, aber informiert“ über „Mitwirkung“ und „Mitbestimmung“ bis hin zur „Selbstverwaltung“. Auch in vielen Gartenprojekten entwickelt sich die Beteiligung schrittweise weiter:

## 1. ZUWEISUNG

In der Anfangsphase werden Aktivitäten meist von Projektträgern oder Kooperationspartner\*innen vorbereitet und koordiniert. Die Teilnehmenden werden regelmäßig informiert und eingeladen. So können sie verstehen, welche Ziele verfolgt werden und wie sie sich einbringen können. Gerade in neuen Projekten – oder mit Menschen, die bisher wenig Erfahrung im gemeinschaftlichen Gärtnern haben – ist dies eine wichtige Phase des Ankommens und Kennenlernens.

## 2. MITWIRKUNG

Mit wachsendem Vertrauen und zunehmender Erfahrung bringen sich Teilnehmende stärker ein. Sie beteiligen sich an der Planung von Aktivitäten, können Schwerpunkte setzen und eigene Ideen vorschlagen. Diese Form der Mitwirkung fördert Identifikation und Motivation. Eine zentrale Rolle spielen hier die Koordinator\*innen oder Begleitenden vor Ort, die den Austausch moderieren, Wünsche aufgreifen und das Engagement unterstützen.

## 3. MITBESTIMMUNG

In dieser Phase übernehmen Teilnehmende mehr Verantwortung und wirken aktiv an Entscheidungen mit – etwa bei der Gestaltung des Gartens, der Materialbeschaffung oder der Organisation von Veranstaltungen. Entscheidungen werden gemeinsam und demokratisch getroffen. Die Projektleitung übernimmt zunehmend eine unterstützende, begleitende Rolle.



## 4. SELBSTBESTIMMUNG

Mit der Zeit entstehen Strukturen, in die sich Einzelpersonen oder Gruppen eigeninitiativ einbringen. Sie planen eigene Aktionen, übernehmen organisatorische Aufgaben oder bieten selbst Workshops an. Diese Eigenverantwortung stärkt die Selbstwirksamkeit der Beteiligten und trägt maßgeblich zu einer nachhaltigen Projektentwicklung bei.

